

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Küstenfahrten an der Nord- und Ostsee**

**Hoefer, Edmund**

**Stuttgart, [circa 1881]**

Illustration: Hof in Waakhusen

[urn:nbn:de:bsz:31-4556](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-4556)



Hof in Waakhusen.

In der besseren Jahreszeit findet der gesammte Binnenverkehr entweder auf dem Deiche oder zu Boot auf den zahllosen Kanälen und Fleeten statt und ist dann ein verhältnißmäßig leichter und bequemer. Anders stellt sich jedoch die Sache im Winter. Ist derselbe ein regelrechter und bedeckt alle Gewässer mit einer festen und ebenen Eisdede, so ist freilich alles recht und alles guter Dinge, und die Schlittschuhe vermitteln den lebhaftesten Verkehr. Kommt aber jene veränderliche Witterung, wo es bald friert, bald thaut und die feste Eisdede sich nicht bilden will, so ist die Abgeschnittenheit und Vereinzlung auch eine desto empfindlichere. Ueberdies wird auch die beste Eisbahn allmählich rauh und durch Risse gefährlich, und im Frühling, wenn das Eis bricht, kommen zumal nach harten Wintern und bei den schweren Stürmen dieser Jahreszeit, wo sich dann auch wohl obendarein noch Deichbrüche dazu gesellen, nicht selten traurige Zeiten. Dann sind zumal jene Gehöfte, welche vereinzelt in der Ebene auf ihren „Warfen“ liegen, in der schwersten Gefahr und erliegen auch nicht selten den mit den gesprengten Eismassen überfüllten Fluten. So war es im Frühling 1855, wo viel Jammer und Elend über einzelne Theile des kleinen Landes kam. — —

Das St. Jürgener Land, eine andere dieser kleinen, mißbräuchlich gesagt, Landschaften, da von „Land“ in ihnen bei weitem weniger die Rede ist als vom „Wasser“, bildet etwas wie eine vierzigtausend Morgen große Wiese zwischen den Flüssen Hamme und Wumme, wird von zahllosen Wasserarmen, Gräben, Kanälen und Fleeten durchschnitten und daneben auch noch von einer ganz hübschen Anzahl von kleinen Seen und — sagen wir: Wasserlöchern — bewässert. Die Entstehung dieser letzteren hängt mit einer Erscheinung zusammen, die, ob sie auch in diesen Strichen mehrfach vorkommen mag, immerhin einer Erwähnung werth ist. In strengen Wintern, wo das Land von didem Eise bedeckt ist, verbindet sich dieses zuweilen mit dem drunten liegenden Boden, friert mit ihm zusammen, hebt ihn, wenn es im Frühling steigt und ins Treiben kommt, mit sich empor und führt hie und da ganz ansehnliche Stücke, sogenannte „Dobben“, mit sich fort, um sie anderwärts abzusetzen und dann loszulassen. Wo das Landstück losgerissen wurde, entsteht aber natürlich ein Loch, das sich mit Wasser füllt, und wo das seltsame Vorkommniß sich mehrfach und im größeren Umfange wiederholt, auch wohl zu einem kleinen See wird. Die Eingeborenen heißen solche Plätze wohl „blante Stellen“, und der größte See des Ländchens, „Die Blänken“, soll gleichfalls in solcher Weise entstanden sein.

Aus diesem Zusammenfrieren des Wassers mit dem Boden ergibt sich auch zuweilen noch eine andere